

Bewertungshipop in Kalymnos

Klettern in Kalymnos bedeutet in erster Linie Spaß zu haben. Sich zu erfreuen an außergewöhnlichen Felsformationen und das Kletterleben, mit all dem, was es so reizvoll macht, in vollen Zügen zu genießen. Besonders in den Graden zwischen 6c und 7c gibt es so unglaublich viele Sinterbobbels-Weltklasserouten, wie sie in dieser Anzahl wohl nirgendwo sonst auf diesem Planeten zu finden sind. Wer allerdings nur darauf fixiert ist, schwere Touren zu klettern, fährt dafür definitiv besser in andere Gebiete.

Für Waschtrommelschieber und Paulanerspoiler-Träger

Die Touren zwischen 5c und 6c verlaufen meist über extrem scharfen und wasserzerfressenen Tropflochfels. Teilweise hat es dort Griffe scharf wie Rasierklingen. Das ist keine Übertreibung! Und es gibt sogar noch eine ganze Reihe Sektoren mit Touren zwischen 4a und 5c für Waschtrommelschieber und Paulanerspoiler-Träger. Oder aber für Novizen des Klettersports. Schwere Routen, die es zwar mittlerweile durchaus in höherer Anzahl gibt, werden leider kaum beklettert und vergammeln zusehends. Sie wurden meist nur für die diversen „Festivals“ eingebohrt, einmal eingehackt und ansonsten kaum geputzt.

„Das Kletterpublikum in Kalymnos ist eben ein anderes als beispielsweise in Siurana.“

Vielleicht ist gerade auch das ein Grund dafür, warum die Bewertungen nach wie vor ein ziemliches Durcheinander sind. Dabei interessiert es den Genießer nicht wirklich. Er klettert hier vor allem, um Spaß zu haben, und schaut selten auf die pure Zahl. Wer aber leistungsorientiert unterwegs sein möchte, würde schon gern vorher wissen, auf was er sich einstellen muss.

Harte Wand, softes Dach

Paradoxiere sind die Bewertungen bis zum Grad 6b/c meist sogar ziemlich korrekt. Was danach kommt, inflationiert allerdings schneller als der kongolesische Burundi. Perfekte Beispiele hierfür sind die „Paris“ im Sektor Iliada. Anfangs noch mit 7b bewertet, sind wir nun bei 6b+/c angekommen. Auch die selten bekletterte aber umso spektakulärere „Oetida“ etwas weiter links wurde bisher nie abgewertet. Anstatt 7a Kletterei erwartet einen lustiges Henkelgezupfe. Kein einziger Zug ist schwerer als 6a+! Das berühmteste Beispiel dürfte jedoch die „DNA“ in der Grande Grotta sein. Anfangs noch 7b, nun

7a und in Realität eine sehr weiche 6c(+). So unglaublich dies auf den ersten Blick und angesichts der Neigung auch klingen mag. Es sind halt durchgehend Riesenhenkel, was in dieser Form wohl weltweit einmalig ist. Kalymnos eben!

Nur „etwas“ oder doch „viel“ leichter?

Natürlich muss man ein „kompletter“ Kletterer sein und alle Variationen und Techniken beherrschen und darüber hinaus viele Gebiete kennen, um eine vernünftige Einschätzung abgeben zu können. Und selbst dann fällt es nicht leicht, eine 7b auf 6b abzuwerten. Die Diskrepanz ist einfach zu riesig. Und so wird oft nur das berühmte „Drittel“ korrigiert. Was ungefähr aussagen soll: „Ist halt etwas leichter“. Umso schneller läuft man jedoch Gefahr, sich einlullen zu lassen. Man freut sich über jeden gelungenen on-sight in einer „schweren“ Tour.

Der „Mythos-Blues“

Die Klatsche gibt es dann zuhause oder in anderen Gebieten. Plötzlich hebt man in „gleich“ bewerteten Routen nicht mal mehr vom Boden ab. Warum nur? Ganz einfach: Weil man sich über mehrere Wochen ganz schleichend und unbemerkt in wesentlich niedrigeren Graden bewegt hat, als das woanders der Fall gewesen wäre. Die Maximalkraft ist dahin. Heimatfrust kommt auf. Hilft aber alles nix. Mund abwischen, wieder auftrainieren und dabei an die vielen schönen Routen und vielleicht auch an so manchen On-sight-Fight zurückerinnern.

Dachklettern dank milder Bewertungen

Nichtsdestotrotz hatten die anfangs viel zu hohen Bewertungen auch ihr Gutes. Aufgrund meiner „alpinen Herkunft“ konnte ich nie gut Dächer und extrem überhängende Sachen klettern. Doch angesichts des fabelhaften Gesteins und der bizarren Formen gab es kein Halten. Und siehe da, es ging doch! Die erste 7a, die nächste 7b und vor lauter Übermut fast noch eine 7c on-sight. Schon bald war allerdings klar, dass dies „nur“ an den Kalymnos-Bewertungen lag. Doch motivierend und blockadelösend war es allemal. So lernte ich mich sogar in Dächern dieser Steilheit und Schwierigkeit zu bewegen, wo ich in der Fränkischen nie im Ansatz daran dachte, sie einmal klettern zu können. Touren wie am Diebesloch oder eine „Stromlinie“ waren zum damaligen Zeitpunkt Lichtjahre entfernt.

Danke Aris, für die milden Bewertungen!

Profi- und Touristentouren?

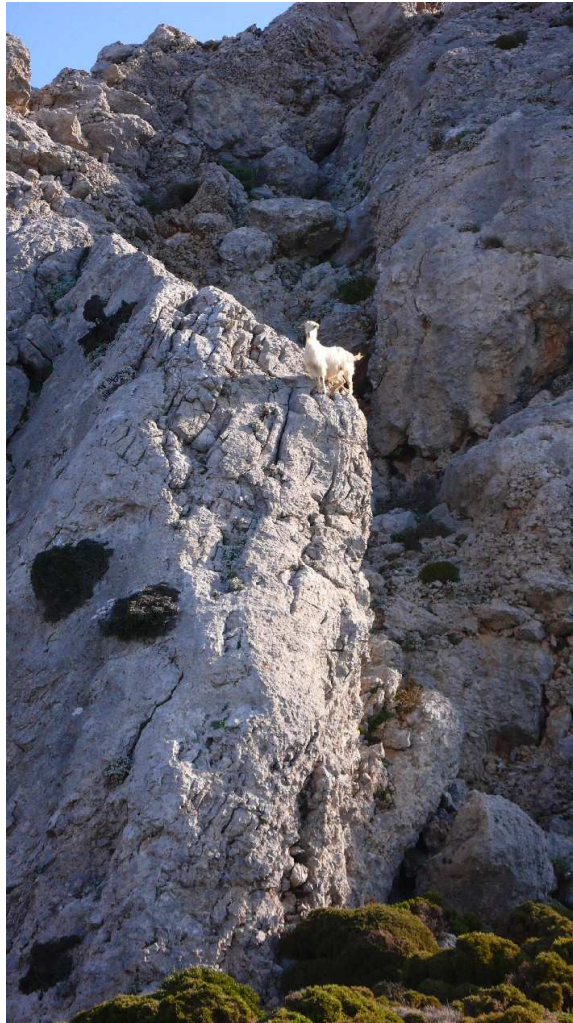
Im Normalfall sucht man sich ja seine Touren, zumindest nach der ersten visuellen Begutachtung, in zweiter Instanz nach dem Grad aus. Und spätestens hier beginnt das Kalymnos-Chaos. Während die Grade, wie schon erwähnt, in den Aufwärmrouten noch passen, wird's nach oben hin ein heilloses Durcheinander, meist jedoch mit deutlicher Tendenz zur Inflation. Nur in den „Festival-Touren“, die sowieso kaum jemand zu wiederholen scheint, sind die Bewertungen komischerweise ziemlich zutreffend. Woran das wohl liegt? Wird etwa zwischen Profi- und Touristentouren unterschieden? Sei es, wie es will. Bewertungen sollten schon in etwa stimmen. Denn schließlich möchte ich mit dem Kauf eines Führers nicht nur den Autor und das Gebiet unterstützen, sondern als geldwerte Gegenleistung auch korrekte Informationen haben.

Routenliste

Für alle, die es interessiert, haben wir zumindest von den Routen, die wir selbst geklettert sind, eine mittlerweile recht umfangreiche Routenliste mit persönlichen Einschätzungen zusammengestellt, die zumindest als Ergänzung und zweite Meinung herangezogen werden kann.

Kalymnos 2015 – Vom Winde verweht und bedröppelt von den tiefenden Sinterbobbeln.

Volker Roth



| Sauber on-sight (6+)

© topoguide.de 2015 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.